

Medici sotto stress

Dall'introduzione dei DRG (sistema di indennizzo per caso) i medici in Svizzera devono riempire molti più formulari che in passato. Perciò hanno meno tempo da dedicare al paziente - stando ad un'inchiesta della Federazione dei medici FMH. Adirittura in alcuni ambiti il tempo di lavoro per il contatto con il paziente è limitato al 35% del totale. Nella psichiatria esso è ancora più basso.

Purtroppo l'inchiesta non ha coinvolto il personale di cura!!! Il Sindacato VPOD esige che il sistema dei DRG consideri la necessità di dedicare maggior tempo per la presa a carico e la cura dei pazienti.

Ärzte unter Zeitdruck

Seit der Einführung der Fallpauschalen müssen Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz deutlich mehr Schreibarbeiten erledigen als früher. Deshalb haben sie weniger Zeit für die Patienten, wie eine Umfrage des Ärzteverbands FMH zeigt. In einigen Bereichen bleibt demnach nur noch 35% der Zeit für die medizinische Arbeit; in der Psychiatrie ist es noch weniger.

Leider hat die Umfrage das Pflegepersonal vergessen!!! Der VPOD fordert, mehr Zeit in den DRG-Vorgaben für die Betreuung und Pflege einzubauen.

**Wir wünschen dir ein gutes,
gesundes und bereicherndes 2015**

Begegnungen bereichern unser Leben. So am

**VPOD – Mitglieder-Jahresapéro
25. Januar 2016**

ab 17.00 – 20.00 Uhr

im VPOD-Sekretariat, Gürtelstrasse 24, Chur, 4. Stock



Bezahlbare Wohnungen und Mieten

Wohnen in Chur ist zu teuer. Die Zahlen zeigen es, unsere Mieten sind beinahe auf dem Niveau der Stadt Basel. In Basel liegen die Löhne jedoch einiges höher. Auch gegenüber Thun oder St. Gallen ist das Wohnen in Chur teuer. Für uns als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind bezahlbare Mieten aber wichtig – denn Krankenkasse und Mieten verbrauchen bereits einen hohen Teil unseres Lohnes.

Der Städtevergleich zeigt für Chur also eine Fehlentwicklung. Hier kommt die städtische Initiative für mehr bezahlbaren Wohnraum im richtigen Moment. Die Initiative will, dass Chur den Anteil gemeinnütziger Wohnungen auf zwölf Prozent des Bestands steigert. Gemeinnützige Wohnbauträger sind rund 20 Prozent günstiger als der Markt, da sie nur die effektiv anfallenden Kosten verrechnen und keine Gewinne erwirtschaften (Prinzip der Kostenmiete). Es ist Aufgabe der Stadt, diese aktiv zu fördern.

**JA zu bezahlbarem
Wohnraum**
28. Februar 2016

Gewerbe und Konsumenten profitieren

Von den hohen Mieten in Chur profitiert niemand. Gewerbetreibende müssen hohe Ladenmieten zahlen; MieterInnen müssen oftmals fast die Hälfte des Lohnes für die Wohnungsmiete aufbringen. Viel bleibt da nicht mehr übrig für den Konsum. Deshalb braucht es die Wohnrauminitiative, denn sie fordert bezahlbare Mieten für Wohnungen. Und das lokale Gewerbe profitiert mit, wenn vom Lohn noch etwas für einen Café, eine Bluse oder ein Buch übrig bleibt.

Der Strommarkt in der EU ist zwar seit 2007 vollständig geöffnet, in der Umsetzung hapert es jedoch gewaltig. Dies zeigt eine neue Studie von Swiss Economics, die der DSV (Dachverband Schweizer Verteilnetzbetreiber) in Auftrag gegeben hat. Der VPOD sieht sich durch diese Studie in seiner ablehnenden Haltung gegenüber der vollständigen Liberalisierung bestärkt.

Mit der Studie wollte der DSV eine unabhängige Evaluation der bestehenden Situation erhalten, um über eine solide Entscheidungsbasis für die Liberalisierung in der Schweiz zu verfügen. Die Ergebnisse der Studie sprechen eine klare Sprache.

- Der EU-Strommarkt ist seit 2007 faktisch geöffnet aber die EU-Staaten nutzen ihre Spielräume in der Umsetzung. Z.B. sind in 15 Staaten die Endkundenpreise noch immer reguliert
- **Die Studie zeigt, dass die Strompreise für die Endkunden angestiegen sind.**
- Der Nutzen einer vollen Öffnung ist für die Schweiz sehr zweifelhaft. Es gibt kaum Schweizer Anbieter, die dem europäischen Konkurrenzkampf gewachsen sind.
- Eine parallele Umsetzung der Strommarktöffnung und der Energiestrategie 2050 bringt beide Projekte in Gefahr.

Die Studie kommt zum Schluss, dass die volle Strommarktöffnung zu stoppen ist. Diese Haltung teilt der VPOD und hat sie im Rahmen des VPOD-Kongress in Lausanne bekräftigt. Die Studie von Swiss Economics ist abrufbar unter: www.dsvnet.ch

Erfolg im Kampf gegen den Privatisierungswahn im Kanton Zürich

Im Kanton Zürich ist in der Energieversorgung ein echter Privatisierungskampf entbrannt. Gleich vier Gemeinden woll(t)en ihre Energieversorgung privatisieren. Männedorf, Wetzikon, Winterthur und Zürich. Nun ist es gelungen, das erste Privatisierungsprojekt zu verhindern.

Die Gemeinde Männedorf hat die Privatisierung ihrer Gemeindewerke mit 57,6% deutlich abgelehnt. Am 28. Februar wird die Stimmbevölkerung in Wetzikon über die Privatisierung ihrer Stadtwerke befinden. Gleichzeitig laufen in den Parlamenten in Winterthur und Zürich die Diskussionen über die Privatisierung der Stadtwerke Winterthur und des EWZ. Diese Beispiele aus dem Kanton Zürich zeigen, dass jetzt über die Energiezukunft der Schweiz entschieden wird und wir Gefahr laufen, dass die Energieversorgung in Zukunft in den Händen von Privatunternehmen liegt, welche nur auf die Gewinn-Maximierung ausgerichtet sind. Wir müssen uns jetzt für eine nachhaltige und langfristige Energieversorgung einsetzen.

5 Tage Vaterschaftsurlaub

Mit grossem Bedauern hat die Gewerkschaft VPOD Glarus den Entscheid des Landrates zur Kenntnis genommen, den Vaterschaftsurlaub nicht wie vorgesehen auf fünf Tage zu erhöhen. Für uns ist dieses Thema damit nicht abgeschlossen.

So ist zu prüfen, über welchen Weg der Familienurlaub (z.B. Rückkommens- oder neuer Antrag) nochmals lanciert werden kann. Die Glarner Unternehmen stehen mit ihren Fachkräften in Konkurrenz mit den benachbarten Kantonen. Hier gibt es schon eine lange Liste von Unternehmen, welche 5 Tage und mehr Familienurlaub kennen. So zum Beispiel Coop, Lidl, Aldi, die Valora Gruppe, Credit Suisse, SBB und RhB sowie der Kanton Zürich. Und gar 10 Tage gibt es bei AXPO, Migros und McDonalds. Diese Liste ist nicht abschliessend, unterstreicht jedoch, dass die Absicht der Regierung richtig ist und das Glarnerland im Wettbewerb der Fachkräfte stärkt.

Andererseits ist die Familienfreundlichkeit der Parteien bei den kommenden Wahlen eine gute Entscheidungshilfe. PolitikerInnen sagen gerne „Kinder sind unsere Zukunft“ – also tun wir etwas zu deren Förderung.

Neues Lohnsystem

Der VPOD ist beim Personalamt des Kantons Glarus vorstellig geworden, damit er in den Prozess der Überprüfung des Lohnsystems mit einbezogen wird.

Gesundheitswesen – Hier und Dort

Neben unserem Engagement für bessere Arbeitsbedingungen lohnt sich auch immer wieder ein Blick über die Grenzen. Nachstehender Bericht über das Healthcentre Rhotia in Tansania zeigt eine andere „Gesundheitswelt“ und erweitert den beruflichen Horizont.

Das Healthcentre Rhotia, Tansania

Vor über 25 Jahren legten zwei Baldegger Ordensschwestern in Rhotia – ein ländliches, ostafrikanisches Dorf ungefähr so gross wie Chur – den Grundstein für ein eigentliches „Buschspital“.



Heute stellt das mittlerweile zum „Healthcentre“ gewordene Spital die medizinische Grundversorgung für die ganze Region sicher. Das Healthcentre verfügt über 40 stationäre Betten und eine Geburtenabteilung mit einem Operationssaal, wo vor allem Kaiserschnitte durchgeführt werden.

Pro Tag werden ca. 60 ambulante Patient/innen betreut. Stationär werden vor allem Malaria, Tuberkulose, HIV, Leberzirrhose, Lungenentzündungen und Durchfallerkrankungen behandelt. Die Medikamente für die Behandlungen sollten von der Regierung beschafft werden, aber viele Lieferungen bleiben aus. Deshalb müssen Medikamente oft direkt gekauft werden. Das Healthcentre wird durch Spenden und Regierungsgeldern finanziert.

Die Behandlungsgebühren sind ebenfalls ein wichtiger Teil der Spitalfinanzierung. Behandlungsgebühren werden aber oft durch Spenden gedeckt, da vielen Patienten und Patientinnen das Geld fehlt. Das Healthcentre weist aber niemanden ab. Patienten suchen überhaupt erst in diesem Wissen, dass sie aus finanziellen Gründen nicht abgewiesen werden, frühzeitig medizinischen Rat. Sie sind dann einfach dankbar und glücklich, dass sich jemand ihnen annimmt.

Aber auch der Lohn der 34 einheimischen Angestellten wird meist über das Spital finanziert. Ohne Schulabschluss erhalten sie nämlich keinen Lohn von der Regierung. Einige Angestellte sind langjährige, tüchtige und vertrauenswürdige Mitarbeiter/innen der Ordensschwestern und ermöglichen einen besseren Kontakt zur Bevölkerung.

Mit Hilfe von Spendengeldern kann ein weiteres Gebäude errichtet und ein Röntgenapparat gekauft werden. Mit dieser Erweiterung ist gleichzeitig der Fortbestand des Spitals gesichert: In absehbarer Zeit kann das Spital genügend Einnahmen erwirtschaften um den Betrieb ohne grössere Spenden-aufwendungen aufrecht zu erhalten.



Die beiden herzensguten und unermüdeten Ordensschwestern, die in ihrem hohem Alter (78 und 84 Jahre) immer noch fast jeden Tag im Jahr arbeiten, möchten das Spital bald ihren Angestellten übergeben.

Damit ist ihre Arbeit aber nicht erledigt. Die ländliche Bevölkerung ist besonders nach einer schlechten Ernte auf unkomplizierte Hilfe angewiesen. Weil der Regen auch diese Saison ausblieb, ist die Ernte nun schon im dritten aufeinanderfolgenden Jahr schlecht ausgefallen. Auch hier leisten die beiden Ordensschwestern Hilfe, wo die Not am grössten ist.

Service public ist Menschenrecht

Das Positionspapier 1 (Beschluss am VPOD Kongress 2015 in Lausanne) kann beim VPOD-Sekretariat in Chur bestellt werden. Eine wichtige Botschaft daraus: „Keine Menschenrechte ohne Service public.“

Wenn ich zu wählen hätte . . .

Kein Links- oder Rechtsrutsch, sondern ein **Gewerkschaftsrutsch!** Das müsste für uns jeweils die Schlagzeile an den Wahlwochenenden sein. Nicht die Parteizugehörigkeit, sondern die Interessenvertretung für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hat den Ausschlag für die Wahl einer Kandidatin oder eines Kandidaten gegeben. So wünschten wir uns die Berichterstattung zu den Wahlergebnissen. Die Realität sieht leider anders aus. Aber: Wir sind stolz, dass mit Silva Semadeni wieder ein VPOD-Mitglied die Arbeitnehmenden aus und im Kanton Graubünden im Nationalrat vertritt.

Viele Themen stehen in den Gemeinden, beim Kanton und beim Bund an. So die Sicherung der AHV, Energiestrategie 2050, Sicherung des Service Public, Lohndumping, die Arbeitslosenzahlen werden nicht kleiner usw. usw. Es drohen Angriffe, Abbau und Sparprogramme aus der bürgerlichen Küche. Während dem Aktionäre ihren Gürtel kaum enger schnallen müssen, bleiben unsere Löhne stehen – und die Krankenkassenprämien steigen.

Die nächsten Wahlen kommen bestimmt, schon im Juni in der Gemeinde Chur. Erinnern wir uns dann daran: „**Gewerkschaftsrutsch täte uns allen gut.**“

Es geht nicht ohne Gewerkschaft



Petition 5 Wochen Ferien

Ein erster Erfolg: das Churer Alters- und Pflegeheim Bodmer hat nun die 5 Wochen für alle erreicht. Dies ohne Feiertagekompensation oder Mehrarbeit. Der Entscheid lautet:

„An der Stiftungsratssitzung vom 07.12.2015 wurden eine Woche mehr Ferien pro Jahr für das gesamte Personal genehmigt. Bis 49 Jahre gibt es 5 Wochen; ab 50 Jahren gibt es 6 Wochen Ferien pro Jahr.“

Dank und Kompliment ans Bodmer und alle weiteren Betriebe, welche mindestens 5 Wochen-Ferien umsetzen! Meldet weitere Anpassungen bitte ans VPOD-Sekretariat.

RABENÄUS WUNDERSAME ERLEBNISSE



Mitgliedschafts – Talon

- Der **VPOD** interessiert mich. Bitte schickt mir Informationsmaterial (*siehe auch www.grischun.vpod.ch*)
- Ich möchte dem **VPOD grischun/clarus** beitreten
- Bitte sendet mir das Verzeichnis der VPOD-Infoblätter

Name, Vorname

Adresse

PLZ Ort

Telefon e-mail

Beruf

Arbeitsort

Einsenden an: **Gewerkschaft VPOD**, Postfach 668, 7001 Chur

Schluss ● für Chefs . . .

Ich möchte gerade Führungskräfte daran erinnern, dass die beste Motivation für einen Mitarbeiter ein Chef ist, der nichts verlangt, was er nicht bereit ist, selbst zu erfüllen."

Henry Maske (geb. 1954)

Ex-Boxweltmeister